



## Theologische Kernaussagen

[ 10. Sonntag nach Trinitatis (Israelsonntag)]

Datum: 31.7.2016

Text: Römer 9.1-8.14-16.

Thema: „Der Gott der Hoffnung und Barmherzigkeit“

Autor: Frank Wecke Springerzeile 53A 13591 Berlin

### Theologische Kernaussagen

**Rabbi Tarfon (in Avot 2.16):** „*Es liegt nicht an dir, das Werk zu vollenden, aber du bist auch nicht befugt, dich ihm zu entziehen.*“

#### **A. Literatur:**

1. „Kommentar zum jüdischen Neuen Testament“ David H. Stern (Deutsche Ausgabe 1996 Hänssler-Verlag Neuhausen-Stuttgart)
2. „The Jewish Annotated New Testament“ (Hrsg. Amy-Jill Levine und Marc Zvi Brettler 2011, Oxford University Press, Oxford New York)
3. „Der Gott der Hoffnung“ Gesammelte Aufsätze zur Theologie des Paulus von Peter von der Osten-Sacken (2014 Evangelische Verlagsanstalt GmbH Leipzig)



### Theologische Kernaussagen

4. „Den Rheinischen Synodalbeschluss zum Verhältnis von Christen und Juden weiterdenken – Den Gottesdienst erneuern“ (Eine Arbeitshilfe zum trinitarischen Reden von Gott, zum Verhältnis der Völker zu Israel, zur theologischen Bedeutung des Staates Israel und zur Gestaltung von Gottesdiensten in Verbundenheit mit dem Judentum) [www.ekir.de](http://www.ekir.de) 2008
5. „Gottes erste Liebe. Die Juden im Spannungsfeld der Geschichte“ Friedrich Heer (Ullstein Sachbuch 1986)
6. „Juden in Berlin 1671 – 1945 Ein Lesebuch“ (hsg. Manfred Hammer und Julius H. Schoeps, Berlin 1988)
7. „Juden in Berlin“ (hsg. Andreas Nachama, Julius H. Schoeps, Hermann Simon, Henschel Verlag Berlin 2001)

### **B. Theologische Materialsammlung zum Hintergrund der vorliegenden Predigt über Römer 9.1-8.14-16:**

#### **1.) . von der Osten Sacken, S. 430ff.:**

*„Leider haben sich protestantische Theologie und Kirche im Gefolge Luthers einseitig am Brief des Paulus an die Galater orientiert. In diesem Brief wendet sich Paulus polemisch an irrende Judenchristen und macht ihnen gegenüber umiverstndlich klar: Der Beschluß des Apostelkonvents heißt beschneidungs- und in diesem Sinne gesetzesfreies Evangelium für die Völker. Im Römerbrief wendet sich der Apostel gegen irrende Heidenchristen und stellt ihnen gegenüber genauso klar heraus: Treue*



### Theologische Kernaussagen

*zum Evangelium heißt unveräußerliche Bindung der Heidenchristen an die Jerusalemer Judenchristen und damit zugleich der Völker an Israel...*

*Der Galaterbrief gilt im Protestantismus als echtes Kennzeichen paulinischer Theologie. Dem gegenüber hat der Römerbrief viel weniger Gehör gefunden. Zur Wirkung gelangt ist damit ein verkürzter Paulus...*

*Israel muß nicht an Jesus Christus glauben, um in der Liebe Gottes zu bleiben. Sie sind Israeliten (Röm.9.4.) und bleiben auch in ihrem Nein zum Evangelium „Geliebte um der Väter willen“. (Röm.11.28.)...*

*Das Neue Testament kennt zwar keine Verkündigung des Evangeliums durch Nichtjuden unter Juden, aber es kennt diese durch Juden unter Juden. (Gal.2.8f.)... Ohne neues theologisches Denken und Reden vom jüdischen Volk dürfte die Kirche für Juden in jeder Hinsicht ohne Reiz sein..."*

### **2.) „Eleos“ , bzw. „oiktiro“ in „Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament“, Band 2:**

*„Paulus redet von Gottes „Eleos“ nur in heilsgeschichtlichen Aussagen (siehe Röm. 9, 11, 15). Gottes „Eleos“ ist Gottes heilsgeschichtlich-eschatologische Tat in Christus.... Gottes „Eleos“, sein Erbarmen ist (wie seine Verhärtung) auf das eschatologische Heil bezogen..."*

*„Eleos“ als Übersetzung des hebräischen Wortes „racham“ bzw. „rachamim“ kann auch „Gebärmutter“, „Mutterschoß“ bedeuten und meint ein ursprüngliches Sich-eins-Wissen und –Fühlen wie Mutter und Vater mit dem Kind.“*

*Ich werde in der Predigt den hervorstechenden Topos der „Barmherzigkeit“ mit „Mutterschoßigkeit Gottes“ übersetzen und verwenden.*



## Theologische Kernaussagen

### **3.) 1.Thessalonicher 2.14-16. als Beispiel einer Diatribe gegen „Juden“ im Gesamtwerk des Paulus: (Siehe „The Annotated Jewish New Testament“ zur Stelle, S. 374)**

*„This passage reflects Paul’s perspective on the tension between jews who did not accept Jesus as messiah and the early followers of Jesus, whether Jews or Gentiles. These versus present a succint summary of classical Christian anti-Judaism: the Jews killed Jesus, persecuted his followers, and threw them out oft he synagogues; they are xenophobic and sinners, and God has rejected and punished them. The harshness of these wordsraises questions about Paul’s attitude toward his fellow Jews.*

*Because the Greek word for Jews, „loudaioi“, means both „Jews“ and „Judeans“ , Paul’s wrath may be directed at this geographically limited group. ... However, no ancient manuscript excludes these verses, and they fit logically and stylistically into the epistle’s context.Paul elsewhere uses strong language about his opponents consisting with his apocalyptic worldview oft he sruggle between good and evil... This passage has implications fort he emergence of anti-Judaism in the Christian tradition. If Paul wrote these words, then he is inextricably associated with the promulgation of anti-Judaism, regardless of his intentions...”*

Zur weiteren Vertiefung sei der Essay „loudaios“, S. 524 im JANT empfohlen.

### **4.) Leo Baeck : „Das Christentum ist eine romantische Religion“ (zitiert in : Friedrich Heer „Gottes erste Liebe“ S. 560ff)**

*„Als um die Wende zum 20. Jht. führende protestantische Theologen dem Judentum jede eigene Lebendigkeit und schöpferische Kraft in der Neuzeit abspricht (so Adolf von Harnack in seinen Vorlesungen über das „Wesen des*



### Theologische Kernaussagen

*Christentums“), da veröffentlicht 1905 Leo Baeck eine großangelegte Verteidigung der jüdischen „Mutterreligion gegen die „Tochterreligionen“ des Judentums, nämlich Christentum, Islam und Sozialismus (man müßte heute die „Humanitäre Psychologie“ hinzufügen. F.W.). Sie alle haben die missionarische Weltdurchdringung vom Judentum übernommen.*

*Der Berliner Rabbiner Leo Baeck sieht das Christentum als eine „romantische Religion“ an: der Romantiker sucht sein Ziel in einem Jenseits, in einem Traumland, er verschmäht die Erde, die Geschichte, die harte Realität des täglich zu leistenden Lebens. Das Christentum sieht sich gleichzeitig als Erfüllung und Aufhebung aller Geschichte an; gleichzeitig tröstet es seine Gläubigen auf ein geschichtsloses Jenseits. Diese romantische Religion befaßt den Menschen allein mit den Sorgen und Wunschbildern seiner eigenen individuellen Erlösung. Der Mensch ist hier ganz passiv, infantil, Kind, gehorsam, ohne eigene Verantwortung.*

*Leo Baeck zufolge flieht das Christentum aus der Zeit, aus der Geschichte, aus der Schöpfung. Es kann deshalb die ethische Verpflichtung des Menschen, diese Welt zu ändern und zu verantworten, nicht wirklich, nicht ganz ernst nehmen. Judentum bedeutet im vollen Gegensatz dazu: die Verpflichtung, vollverantwortlich, dynamisch, allen kreatürlichen Wirklichkeiten offen die Gebote Gottes auf dieser Erde zu erfüllen und für Gerechtigkeit, Freiheit und Friede zu kämpfen.*

*Baeck ironisiert: die Tochter „Christentum“ habe durchaus geschichtliche Bedeutung und Lebensrecht, aber die Tochterreligion sei deshalb nicht zum Muttermord am Judentum verpflichtet.“*

### **5.) Exegetische Bemerkungen von David H. Stern (Kommentar zum jüdischen Neuen Testament , Band 2 zu Römer 9.1-8.14-16.)**



### Theologische Kernaussagen

*„Die Kapitel 9-11 des Römerbriefes enthalten die wichtigsten und vollständigsten Ausführungen im NT über das jüdische Volk. Hier verheißt Gott, daß „ganz Jisrael gerettet werden (wird)“ (11.26.) und gebietet den Heidenchristen, den Juden das Erbarmen Gottes zu erweisen (11.31.). Angesichts der Aussagen dieser Verse muß jede Form von christlichem Antijudaismus verurteilt werden...“*

**Zu 9.4b-5:** *„Israel hat viele Vorteile, die die Heiden nicht haben. (Siehe auch schon 2.17-20., 3.1-2.9.). Hier listet Paulus acht Vorteile Israels auf:*

- 1. Sie wurden zu Gottes Kindern gemacht, was in Ex.4.22. ausdrücklich gesagt und in der ganzen Tenach vorausgesetzt wird.*
- 2. Sie besitzen die Schechina, bzw. sie ist unter ihnen. Gemeint ist die herrliche Gegenwart Gottes, die z.Bsp. in der Wüste in Gestalt der Feuer- und der Wolkensäule für alle sichtbar vor Israel herging (Ex.13.31., 33.9., Num. 12.5., 14.14., Dtn.31.15.) Später war die Schechina im Tabernakel (Ex.40.36-38.) und im Tempel (Ez. 1.28., 3.23., 9.3., 10.4.18ff., 11.25f., 43.2-5., 44.4.) gegenwärtig. Die „Sichtbarkeit“ Gottes half dem jüdischen Volk sich allezeit der Werke und Wege Gottes bewußt zu sein. In Hebr. 1.2-3. Wird Jesus „der Abglanz der Schechina“ (Herrlichkeit) genannt.*
- 3. Mit dem Volk Israel wurden die Bünde geschlossen, nicht nur der Bund mit Abraham (Gen.17) und Mose (Ex. 19-24.), sondern auch der Neue Bund (Jer.31.31-37.), der durch Jesus gestiftet wurde (Mat.26.28.). Gott schloß den Neuen Bund mit Israel, aber durch Jesus den Messias wurden auch die Heiden mit eingeschlossen. (Man vergleiche hierzu die „Becherworte“ Jesu in Mk. 14.24., Mat. 26.28., Luk. 22.20., 1.Kor.11.25.: hier wird der Trank als „Akt einer Bundessetzung“ gedeutet, der die Grenzen des bisherigen Gottesvolkes Israel zwar nicht aufhebt, aber doch über sie hinausgreift. In diesem Becherwort erfährt die Verheißung vom Neuen Bund (Jer.31.31-37.) im Ersten Testament auf ganz Israel bezogen und auch im NT auf ganz Israel bezogen. So bezieht in 1. Kor.1.25. der „Neue Bund in meinem Blut“ hier die Heidenchristen in Korinth ein!)*



### Theologische Kernaussagen

4. *Der vierte Vorteil hat zwei Komponenten: 1.) die Torah selbst, das Wort Gottes für die Leitung und die Erbauung des jüdischen Volkes. Sie bildete, als Paulus den Römerbrief schrieb, schon 1300 Jahre lang die Verfassung dieses Volkes. 2.) Das Geben der Torah (fälschlich bezeichnet als „Gesetz“-gebung). Ihre Gabe, zusammen mit dem Exodus aus Ägypten, war das konstituierende Ereignis in der Geschichte des jüdischen Volkes. In Hebr. 8.6b heißt es, daß auch der Neue Bund „als Torah gegeben (wurde)“.*
5. *Der Tempeldienst war eine tägliche Erinnerung für das jüdische Volk, daß Gott für es sorgte. Und er gewährleistete seine geistliche und physische Existenz, indem das Volk durch den Opferdienst von seinen Sünden gereinigt und bewahrt wurde, bis der Messias kam.*
6. *Die Verheißungen der Erlösung, Versöhnung und des endgültigen Sieges durch den Messias wurden dem Volk Israel gegeben, denn das Erste Testament ist nichts anderes als ein Bericht über die Verheißungen Gottes an das jüdische Volk.*
7. *Sie haben die Erzväter. Abraham, Isaak und Jakob begründeten das jüdische Volk und empfangen die oben genannten Verheißungen. Gottes Treue garantierte ihnen die Erfüllung dieser Verheißungen (2.Kor.1.20., Mat. 5.5.)*
8. *Schließlich ging (aus ihnen, dem jüdischen Volk), was seine leibliche Abstammung betrifft, der Messias hervor. Das ist eine große Ehre und ein Vorteil.*  
  
*„Lob sei dem Herrn für immer!“ Das ist die Sprache einer jüdischen Berachah (Segen). In den jüdischen Liturgien mündet eine Aufzählung der Attribute Gottes oder seiner Werke wie hier stets in einen Segen.*

**Zu 9.6b:** *Nun fragt Paulus, ob Gott in irgendeiner Weise schuld daran ist, daß das jüdische Volk im Augenblick den Messias verwirft. Ist Gott fähig und in der Lage, seine Verheißungen zu erfüllen? Paulus weist hier auf die unerschütterliche*





### Theologische Kernaussagen

*Grundlage von Gottes Souveränität (V.19-23.), Gerechtigkeit und Barmherzigkeit (V.14-18.) hin. In der Mischna (Sanhedrin 10.1.) folgt auf die bekannte Aussage, „ganz Israel hat Anteil an der künftigen Welt“ (vgl. Röm.11.26.), eine Liste von Israeliten, die keinen Platz in der künftigen Welt hat. Paulus greift hier also im Judentum bekannte Aussagen auf.*

**Zu 9.7-9.** *Gott entscheidet, was seine Verheißungen bedeuten und wie sie erfüllt werden! Isaak erlangte die Verheißung im Gegensatz zu Ismael nicht, weil seine Mutter Rebekka heiliger war als Hagar, und er sie deshalb „verdient“ hätte. (V.10-13.) In Fall von Jakob und Esau kam Gott zu seiner Entscheidung noch bevor sie geboren wurden, bevor sie überhaupt etwas getan hatten, sei es gut oder schlecht. Paulus will das Motiv Gottes besonders klar herausstellen: Gottes Plan bleibt eine Sache seiner freien Wahl, unabhängig von dem, was sie taten, abhängig nur von Gott, der die Berufung ausspricht. Gottes Entscheidung widersprach den damaligen Gesellschaft (V.12.): „Der Ältere wird dem Jüngeren dienen.“ Das entspricht der Jahrhunderte zuvor gemachten Aussage: „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehaßt.“ (V.13.) („Gehaßt“ ist hier relativ gemeint und bedeutet lediglich „weniger geliebt“ (vgl. Luk.14.26.).*

**Zu V. 14.:** *Daß ein liebender Gott hassen kann (V.13., Ps. 139.21f.) und daß sein Haß willkürlich erscheinen kann, könnte dazu verleiten zusagen: „Es war ungerecht, was Gott getan hat.“ Das weist Paulus zurück mit dem Idiom: „Das möge der Himmel verhüten!“ („Chalilah!“ Gen. 44.7.17., Jos. 22.29., 24.16. und etwa 50 mal im NT, davon 10 mal im Römerbrief).*

**Zu V.15-16.:** *Mit dem Zitat von Ex.33.19. erweitert Paulus seine Rede von Gott, indem er der Souveränität Gottes Gerechtigkeit und seine Barmherzigkeit hinzufügt. Obwohl Gott hassen kann, wen er will, weil ja die Beziehung zu Gott „nicht von menschlichen Wünschen oder Anstrengungen abhängt“, hat Gott doch immer Erbarmen und zeigt Mitleid. Jesus der Messias verbindet in sich Gottes vollkommene Gerechtigkeit mit seiner vollkommenen Barmherzigkeit und beweist, wie beide einander entsprechen und übereinstimmen (Röm.3.25f.). Deshalb kann*





### Theologische Kernaussagen

*Paulus als Antwort auf die Frage nach Gottes Gerechtigkeit Ex.33.19. zitieren und damit Gottes Barmherzigkeit neben seine Gerechtigkeit stellen und nicht darüber.*

#### **6.) Exegetische Bemerkungen von P. von der Osten-Sacken („Der Gott der Hoffnung“ zu unserem Text: (S. 46ff):**

**S. 16:** *„In Zuspitzung könnte man sagen, besonders der zweite Teil des Römerbriefes (Kap.9-11. und 15.7-13.) beschreibt das Ziel des Briefes am deutlichsten, nämlich den Heiden zu zeigen, daß ihre Hoffnung auf dem Messias Israels ruht.“*

**S.46: zu Röm. 9.4f.:** *„Zwar kann Paulus zu Beginn der Kapitel 9-11 feststellen, daß nicht alle, die aus Israel stammten, Israel seien (9.6., 9.13.), aber entscheidend bleibt doch das alles beherrschende Vorzeichen in Röm.9.4f, indem Paulus sein „leiblichen“ Volksgenossen ohne Einschränkung als „Israeliten“ bezeichnet hat, die mit einer Fülle von Gaben bedacht worden seien. Denn dieses Vorzeichen wird in Kap. 11., wo Paulus seine Ausführungen zusammenführt, von besonderem Gewicht:*

- *Keine Verstoßung des Gottesvolkes, so wahr Paulus und die anderen Berufenen aus den Juden (9.24.) Israeliten, der gerettete endzeitliche Rest, sind (11.1-6.),*
- *die Übrigen aus Israel sind aber nicht aufgegeben, sondern zeitweise betäubt, auf daß durch ihr Nein das Evangelium zu den Völkern komme (11.7-12.),*
- *schließlich, nach diesem erbarmenden Akt, das Erbarmen über ganz Israel, nicht nur über den heiligen Rest, sondern auch über die Übrigen (11.25-27.),*
- *Bis dahin gilt es, die bleibende Differenz zwischen Juden und Christen geschwisterlich zu leben. Für Erstere ist es die Torah, durch die Gott seinem Volk Kraft gibt, für Letztere aber das Evangelium (1.16.) oder das Wort vom Kreuz (1.*



### Theologische Kernaussagen

*Kor. 1.18-25.). Für Paulus bleibt, bei aller Kritik daran, das Gesetz am Ende „geistlich“ (7.14.) und das Gebot „heilig, gerecht und gut“ (7.12.) In den letzten Jahrzehnten haben die Kirchen vor allem an dem Kapitel 11 von Neuem gelernt: Die Gewißheit, daß Gott dem jüdischen Volk zugewandt bleibt, obwohl es Nein sagt zum Evangelium, also die Gewißheit seiner – aus der Treue Gottes resultierenden – bleibenden Erwählung, ist Teil des christlichen Glaubens.“*

**Zu 9.6.:** *„Paulus kennt kein „Altes Testament“. Das, was christliche Theologie unter diesem dogmatischen Begriff versteht, ist für ihn „die Schrift“. Sie besteht aus Gesetz und Propheten (3.21.). Beide zusammen bezeugen das Wort Gottes (9.6.). Das „Wort Gottes“ hat für Paulus zwei Dimensionen: es ist Verheißung und es ist Gesetz. Die Verheißung läuft dem Gesetz voraus: es ist die Abraham zuteilgewordene Zusage einer Nachkommenschaft, die mit Isaak beginnt und schließlich alle Völker umfassen soll (4.9-11., Gal.3.). Das Vertrauen Abrahams auf diese Verheißung Gottes bezeichnet Paulus als Glauben, der Abraham zur Gerechtigkeit angerechnet wird (4.5., Gal. 3.6.), und solcher Glaube ist wesentlich „Hoffnung gegen Hoffnung“ (4.18.), denn die Realitäten sahen für Abraham und angesichts von Sarahs verwelktem Leib anders aus.“*